



Individualpädagogik (IP)

Die hier vorgelegte Konzeption wendet sich der Arbeit mit solchen Kindern und Jugendlichen zu, die auf Grund ihres Verhaltensbildes soziale Gefüge sprengen, die Gruppe nicht aushalten und von dieser als nicht aushaltbar erlebt werden. Angesichts zunehmender Fallzahlen von Kindern und Jugendlichen mit solch gravierenden, bzw. immer früher einsetzenden multiplen Störungsbildern und der daraus resultierenden Begrenztheit vieler Hilfeangebote, gewinnen individualpädagogische Maßnahmen zunehmend an Bedeutung.

Es gilt, den Kindern und Jugendlichen einen Rahmen anzubieten, der sie nicht auf ihre Störungsbilder, Begrenzungen und Gefährdungen reduziert, sie in ihrem



negativen Selbstbild fokussiert und letztlich

als „Objekt“ von Pädagogik und Therapie erscheinen lässt. Eine positive Identitätsbildung verlangt neben Annahme, Würdigung und Ermutigung nach Raum für authentische Partizipation, Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung. Neben der Vermittlung von Regeln und Grenzen muss für sie als gleichbedeutsam das Eröffnen von Handlungsräumen und das Vermitteln und Fördern von Fähigkeiten und Kompetenzen erlebbar sein. Individual-

pädagogische Maßnahmen zielen daher auf eine besonders sorgfältige Klärung hinsichtlich einer jeweils maßgeschneiderten Passung zwischen individuellem Hilfebedarf und authentischem, handlungsorientiertem Hilfeangebot.

„Individualpädagogik ist ein flexibles und differenziertes Angebot, um den psychosozialen Biographien von Jungen und Mädchen gerecht zu werden. Diese Kinder und Jugendlichen sind aufgrund ihrer Erfahrungen und Problemlagen im Rahmen klassischer „Heimangebotsformen“ nicht oder nicht mehr zu erreichen. Ihnen sollen Perspektiven sowie akzeptierte Handlungsstrategien und –alternativen eröffnet werden können.“

AIM

(Bundesarbeitsgemeinschaft Individualpädagogik e.V.)

I Der Träger

Der Neukirchener Erziehungsverein (NEV) betreibt seit 1845 diakonische Kinder- und Jugendhilfe - diese Aufgabe versteht er dabei als Lebens- und Wesensäußerung der christlichen Gemeinde. Dabei hat er sein Handeln stetig dem sich verändernden Bedarf der zu betreuenden

Die Funktion „Medium“

Als Medium bezeichnen wir das, was in der jeweiligen Projektstelle als das zentrale Handlungsfeld erkennbar wird.

Im Mittelpunkt steht dabei eine Aufgabe, die

a) für die Betreuerperson(en) ideale und ggf. auch wirtschaftliche

Bedeutung hat und damit

b) sinnstiftend wirkt

c) vorwiegend motorische Aktivität erfordert

d) erkennbaren Einladungscharakter aufweist

e) geeignet ist, Kinder und Jugendliche mitwirken zu

lassen.

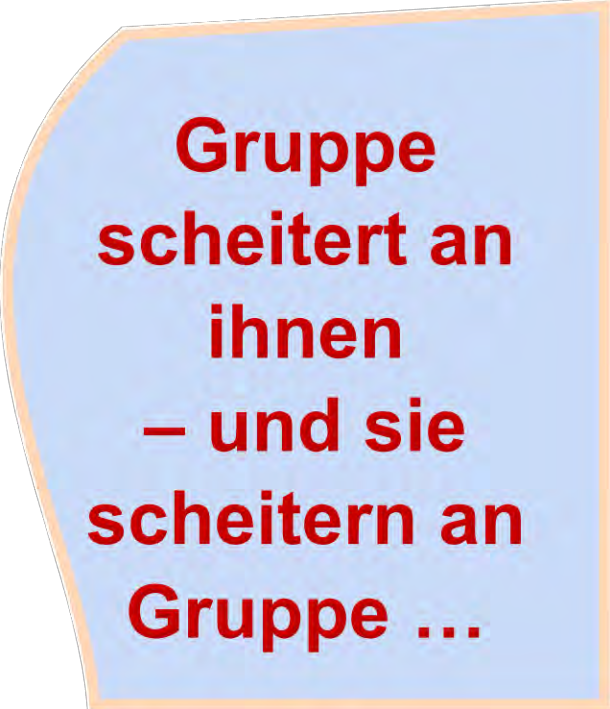
Es handelt sich daher schwerpunktmäßig um Bereiche in Handwerk / Kunsthandwerk, um Lebensorte wie Bauernhöfe, Reiterhöfe, aber auch um solche wie Circus und Schiff / Binnenschiff.

Damit tragen wir der Erfahrung Rechnung, dass solche Kinder / Jugendliche auf dem Hintergrund ihrer schlechten Erfahrung mit Erwachsenen, bzw. sog. „Autoritätspersonen“ zunächst kein Vertrauen zu Erwachsenen aufbauen **können** – sich aber sehr wohl auf Personen einlassen mögen, die ihnen mit ihrer Lebenswelt etwas zu bieten haben - was sie persönlich interessiert....

Kinder und Jugendlichen und deren Familien angepasst. Dies drückt sich in der Fortschreibung der einzelnen Hilfen sowie des gesamten Leistungsangebots aus. Der gesetzliche Auftrag, Hilfen am individuellen Bedarf orientiert auszurichten, hat insbesondere in den letzten Jahren unser genuines Interesse an der Entwicklung von immer weiter differenzierten und dezentralen Jugendhilfeangeboten begünstigt. Die gesetzlich verstärkte Verankerung von Kindeswohl, die Betonung von Teilhabe und Mitwirkung und die Verankerung von Beschwerderechten stellen wichtige Meilensteine dar, die unserer diakonischen, dem Menschen zugewandten Grundhaltung entsprechen. Grundsätzlich stehen unsere Jugendhilfeangebote allen jungen Menschen und ihren Familien offen - unabhängig von Herkunft und Konfession.

Der NEV ist Mitglied des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirche - insbesondere im Rheinland.

II Ausgangslage



**Gruppe
scheitert an
ihnen
– und sie
scheitern an
Gruppe ...**

Der NEV befindet sich in einem permanenten Prozess, das pädagogisch-therapeutische Angebot kontinuierlich weiter zu entwickeln, neue Angebote bereit zu stellen und die gesammelten Erfahrungen konsequent als Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Konzepte zu nutzen.

So benötigen einzelne Mädchen und Jungen einen intensivpädagogischen Betreuungsrahmen, der passgenau auf ihren individuellen Hilfebedarf zugeschnitten ist und die angebotenen ambulanten, teilstationären und stationären Betreuungsformen erweitert.

In Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt Rheinland führte der NEV in den 80-er Jahren erste individualpädagogische Reiseprojekte im Ausland durch.

Die Erfahrungen waren überaus ermutigend: Die neuen Herausforderungen in einer fremdartigen Umgebung begünstigten eine hohe Beziehungsqualität zwischen dem Jugendlichen und dessen Betreuer*in, da diese Person als Sicherheit gebend und mit positiven Erwachsenenkompetenzen erlebt werden konnte. Das "Sich-Verlassen-Kön-



nen" und „-Müssen“ auf das Gegenüber, oder das Erleben des „Gebraucht-Werdens“ und „Helfen-Könnens“ in einem Land der sog. Dritten Welt begünstigten einen Paradigmenwechsel und schufen Auslöser für eine korrigierende Entwicklung bei den betreffenden jungen Menschen.

Um den individualpädagogischen Charakter in unseren Maßnahmen zu bewahren, findet in einem Betreuungssetting i.d.R. nur ein Kind/Jugendlicher Aufnahme. Lediglich bei Konstellationen, die die pädagogische Arbeit entsprechend begünstigen kann in einer Projektstelle ein weiteres Kind betreut werden.

In der Folge richtete sich das Augenmerk auf vergleichbare pädagogische Settings in Deutschland, in denen die Kinder und Jugendlichen ein Milieu vorfinden, das sie zur Teilhabe einlud und in dem sie das Gefühl hatten, gebraucht zu werden.

Mit aufwändigem Engagement gelang es, Mitarbeitende zu finden, die bereit waren sich dieser Aufgabe fern ab von Schichtdienststrukturen ganzheitlich zu widmen. Über

Einsamer Cowboy

Ein Praxisbericht

Ich bin angespannt. Ich bin mir nur noch nicht sicher, wer oder was den Hauptteil meiner Anspannung verursacht: der Umstand, dass ich zu einem Krisengespräch mit den Lehrern geladen bin? Deren zu uneindeutige Haltung in dieser Angelegenheit? Ist es Marco selber, der neben mir ganz still und verschlossen und mindestens so angespannt wie ich auf dem Beifahrersitz kauert und der in der Schule wieder einmal für ordentlich Wirbel sorgt? Oder aber sind es eher die Gedanken an *Pearl Boy*, das drei Jahre alte Pony, das gestern einen Reitschüler abgeworfen hat und heute unbedingt neu eingerritten werden muss?

Nach einer Stunde ist das Gespräch geschafft - die Spannung ist nun aber nicht geringer. Marco ist absolut sauer. Verschlossen und wie in eine dunkle Höhle zurück gezogen sitzt er neben mir. Fieberhaft überlege ich, wie ich ihn da wieder herausholen kann. Während wir auf den Hof fahren, kommt mir ein gewagter Gedanke: Marco und *Pearl Boy*? Irgendwie könnte das passen ... „Traust du dich, *Pearl Boy* einzureiten? Ich habe im Moment niemanden, der sich das traut...?“ Kurzes Schweigen. „Wann soll ich meine Reithose anziehen?“ „Jetzt sofort, es geht gleich los!“

Und dann der spannende Moment – spannend für ihn, spannend für mich und spannend für die vielen Reitschüler, die sich mittlerweile um den Longierplatz versammelt haben: *Pearl Boy* wird gesattelt, ich nehme ihn an die Longe, Marco besteigt das Pony - vorsichtig. Ich signalisierte ihm: ‚Du schaffst es!‘ Von Runde zu Runde merkte ich, wie sich bei mir Entspannung einstellt, wie sich das Gesicht von Marco öffnet und wie die Spannung der Zuschauer in Freude, ja Begeisterung umschlägt. Vor meinen Augen reitet John Wayne nach einer bestandenen Herausforderung in die Weite der Prärie...

Michaela Tenti

Der IP-Gedanke

Jede Aufnahmeanfrage zieht eine intensive Recherche- und Abklärungsarbeit nach sich:

- Was stellt sich als Problem dar?
- Wie ist es dazu gekommen?
- Warum ist es so, wie es ist?
- Was hat im Vorfeld geholfen / was hat nicht geholfen?
- Welche Personen spielen welche Rolle?
- Was ist das Lebensthema des Kindes / Jugendlichen?
- Welches sind die Interessen und Neigungen? ...

Dabei kristallisiert sich heraus,

- an welcher Stelle
- über welches Thema
- über welche Aktivität
- durch welche Persönlichkeiten das Kind/der Jugendliche voraussichtlich angesprochen und erreicht werden kann.

Diese prognostischen Erkenntnisse leiten uns dann bei der Suche nach einem geeigneten Rahmen. Ein Lebensort mit den geeigneten räumlichen und personellen Eckpunkten wird gesucht, bzw. auf die Erfordernisse hin vorbereitet und fachlich gestaltet.

Die in Anspruch genommene Projekt-„Stelle“ unterbreitet dabei gewissermaßen den spezifischen „Baugrund“.

So entsteht ein individualpädagogisches „Projekt“, das durch und durch auf das Bedarfsprofil des Einzelfalles ausgerichtet ist. Anfang und Ende werden nicht zeitlich, sondern ereignisbezogen in Relation von Ausgangssituation und Zielsetzung definiert.

diese Bereitschaft hinaus bringen diese Personen i.d.R. ein alltagsrelevantes Handlungsfeld (Pferdehof, Töpferei, Bauernhof, Circusse*) mit, das zunächst identitätsstiftend für das Setting selbst ist und in der Folge dann den jungen Menschen zu einer Selbsterfahrung und Selbstwert fördernden Korrespondenz animiert.

Die IP-Maßnahmen des NEVs sind aktuell vornehmlich im Westen, Norden und im Osten des Bundesgebietes gelegen. Im Prinzip entstehen sie dort, wo wir auf geeignete Menschen in geeigneten Rahmenbedingungen treffen und eine zum Selbstverständnis des NEVs passende Kooperation eingehen. Zudem besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Tochtergesellschaft des NEVs, dem Paul-Gerhardt-Werk in Brandenburg und Berlin.

III Mitarbeitende

Das Schnittfeld von Authentizität der Betreuerperson/en, deren ausgeprägten menschlichen und fachlichen Kompetenzen, sowie die Bereitstellung eines geeigneten, gemeinsamen Handlungsfeldes (Medium), eingebettet in einen gemeinsamen Lebensentwurf bildet das Fundament unseres Betreuungsansatzes.

Unsere Kräfte sind pädagogisch qualifiziert, in der Regel als Erzieher*in, Diplom-Sozialpädagog*in oder Diplom-Sozialarbeiter*in. Als besonders geeignet für diesen Betreuungsansatz haben sich Menschen erwiesen, die neben einer Ausbildung und Berufstätigkeit im pädagogischen Bereich über andere berufliche Erfahrungen verfügen. Diese können im landwirtschaftlichen oder handwerklichen Bereich liegen, aber auch im Dienstleistungsbereich u.a.m..

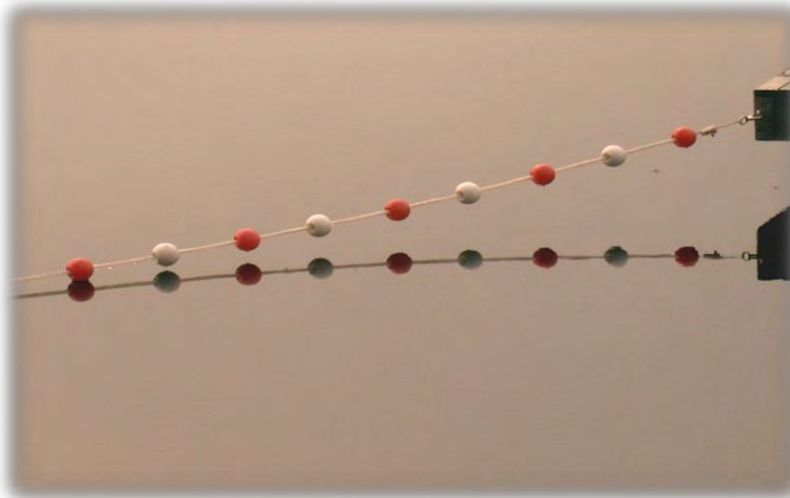
Bei Personen ohne pädagogische Ausbildung (die wir aber nach eingehender Prüfung für geeignet halten) setzen wir voraus, dass sie sich zu einer Nachqualifikation verpflichten, bzw. wo nicht möglich, an gezielten, regelmäßigen Fortbildungen teilnehmen. Im Rahmen einer individualpädagogischen Maßnahme wird die Betreuungskraft fallbezogen ange stellt. Die Vergütung erfolgt gemäß Bundesangestelltentarif/Kirchliche Fassung (BAT KF) analog der jeweiligen Ausbildung und ist je nach der Betreuungsdichte bemessen, wie sie im Hilfeplan vereinbart ist.

In einem multiprofessionell besetzten Auswahlverfahren werden die Motive der Bewerber geprüft, die sich auf die individualpädagogische Arbeit einlassen wollen. Ebenso wird der Frage nachgegangen, welche Konsequenzen sich für das unmittelbare soziale Umfeld aufgrund der Hereinnahme eines Kindes/Jugendlichen zum Beispiel für die Familie oder die Nachbarschaft oder das Dorf ergeben. Die Chancen und die Belastungen oder gar Risiken einer solchen individualpädagogischen Betreuung werden eingehend erörtert und hinsichtlich der Passung berücksichtigt. Personen, die eine derartige pädagogische Arbeit übernehmen, müssen sowohl auf der Beziehungs- als auch auf der Handlungsebene kompetent sein. Da sie nicht, wie sonst oft üblich, in einem Team zusammenarbeiten, erwarten wir von ihnen neben den pädagogischen Fähigkeiten in besonderer Weise Reflexionsvermögen, Belastbarkeit und Flexibilität und pädagogische Handlungssicherheit.

„Ein verlässliches, akzeptierendes Beziehungsangebot, eine belastbare, authentische Betreuerpersönlichkeit und die Einbindung in familiäre Strukturen sind zentrale Faktoren für einen gelingenden Betreuungsprozess.“

Willy Klawe

Darüber hinaus müssen sie in der Lage sein, sich mit den pädagogischen und psychologischen



Fachkolleg*innen über ihre pädagogische Praxis auseinanderzusetzen und die Fachberatung so anzunehmen, dass der im Hilfeplan formulierte Auftrag umgesetzt werden kann. Dies gilt umso mehr, als die pädagogischen Prozesse in der privaten Lebenswelt der Betreuungspersonen stattfinden, und somit auch hier Bereitschaft vorhanden sein muss, das notwendige Maß an Offenheit und Transparenz gegenüber den

Vorgesetzten sowie ggf. auch den anderen am Hilfeplan Beteiligten zuzulassen.

IV Zielgruppe

Die individualpädagogischen Betreuungsmaßnahmen sind ein Jugendhilfeangebot für Kinder und Jugendliche, die gravierende Entwicklungs- und Förderbedarfe aufweisen. Sie haben sich in den Fällen bewährt, in denen insbesondere das Angebot einer exklusiven Beziehung belastete junge Menschen wieder neu erreichbar und für förderliche Prozesse öffnet. Das Angebot zielt auf ein großes Spektrum psychosozialer Auffälligkeiten, wie sie im Rahmen der Hilfen zur Erziehung vermehrt in Erscheinung treten und herausfordern.

„Wenn die Personen im Helfersystem von den Kindern und Jugendlichen und den Erwachsenen der zu betreuenden Familie angenommen und akzeptiert werden, ist die Passung gelungen und damit ein wichtiger Wirkfaktor realisiert.“

Fröhlich-Gildhoff; Rätz-Heinisch

Die Mädchen und Jungen in den IP-Maßnahmen benötigen in erster Linie emotionale Sicherheit, ansprechende Anreize und eine neue Orientierung als wesentliche Voraussetzung, um Vertrauen zu anderen Menschen zu entwickeln und letztendlich auch sich selbst mit den eigenen Stärken und Schwächen positiv annehmen zu können. Mitunter scheint die psychosoziale Entwicklung derart gestört, dass es dem jungen Menschen offensichtlich nicht mehr gelingt, eine Beziehung zu einem anderen aufzubauen. Über ein Medium wie das Versorgen von Tieren oder die Einbindung in eine handwerkliche Betätigung soll hier eine erste Brücke zwischen der Betreuungskraft und dem jungen Menschen geschlagen werden.

„Kinder und Jugendliche benötigen gelungene Erfahrungen der Beteiligung, damit sie psychisch wachsen können. Im Sinne der Selbstwirksamkeit sollen sie erleben können, dass sie fähig sind, in ihrer Umwelt etwas zum Positiven hin zu verändern. Nur so können Kinder und Jugendliche ihr oft verloren gegangenes Selbstwertgefühl wiederfinden und lernen, sich nicht aufzugeben. Insbesondere Kindern und Jugendlichen, die in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe betreut und unterstützt werden, müssen solche Erfahrungsräume eröffnet werden.“

M. Wolff

Die ggf. deutliche räumliche Distanz zu den gewohnten Lebenszusammenhängen, wie der eigenen Familie, der sozialen Bezugsgruppe, der Stadt, bietet die Chance, alte, destruktive Verhaltensmuster abzulegen und neue, konstruktive einzuüben und zu verfestigen.

Der besondere Akzent der meist ländlich gelegenen Projektstellen liegt in der Betonung eines auf Ganzheitlichkeit ausgerichteten Lebens- und Arbeitskonzeptes der Mitarbeitenden. Aufgrund der engen Verknüpfung von Leben und Arbeiten bleiben Zusammenhänge der Tätigkeit überschaubar und machen aus sich heraus Sinn.

Die Auswahl des jeweiligen Projekts orientiert sich in erster Linie an den Interessen, Neigungen und Talenten der jungen Menschen – so wird von vornherein ein Konzept hilfreicher Selbstwirksamkeit begünstigt.



Die Kinder und Jugendlichen werden dazu eingeladen, sich mit ihren Interessen und Fähigkeiten in den jeweiligen Rahmen einzuklinken und konkret auszuprobieren. Sie machen die Erfahrung, dass die Betreuungsperson sie darin akzeptiert und anerkennt - und über diese Bestätigung entsteht Selbstachtung, Selbstbewusstsein und sozial akzeptable Selbstbehauptung. Allmählich lernen sie, Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Durch diese für sie mitunter völlig neu-

wortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Durch diese für sie mitunter völlig neu-

Individualpädagogik und Intensivpädagogik

Die Intensität pädagogischer Arbeit wird üblicherweise vornehmlich in der Relation von eingesetztem Personal zur Klientel beschrieben. Eine zweite wesentliche Komponente stellt die dabei zu Grunde liegende Qualifikation des Personals dar. In der Praxis wird aber schnell deutlich, dass diese eher quantitative Betrachtungsweise nicht zwingend etwas über die damit erzielte Wirksamkeit aussagt. Unumstritten dagegen ist, dass dem „Pädagogischen Verhältnis“, also der Beziehung zwischen dem jungen Menschen und der erwachsenen Betreuungsperson eine zentrale Bedeutung hinsichtlich einer gedeihlichen Entwicklung zukommt.

In dieser Konsequenz entwickelt der NEV Arrangements, bei denen sich fachlich geeignete, authentische Personen /Persönlichkeiten mit ihren jeweiligen Lebens- und Rahmenbedingungen für die Aufnahme eines Kindes/Jugendlichen öffnen und eine verantwortliche Betreuungsarbeit anbieten. Die betreffenden jungen Menschen erleben diese Person in kontinuierlicher, ganzheitlicher und umfassender Kompetenz – fern von Schichtdienst und Zuständigkeitswechsel. Um die Betreuungsperson darin zu stützen, in den auftretenden, herausfordernden Alltagsprozessen ihre Kompetenz zu behalten, bzw. wieder zu erlangen, wird diese direkt von einer Projektstellenleitung (SozPäd o.ä. plus einschlägiger Zusatzausbildung) kontinuierlich beraten und flankiert. Die Projektstellenleitung wiederum greift kollegial auf ein multiprofessionell besetztes Team zurück und nutzt insbesondere die Kräfte des psychologischen Dienstes für die jew. Falldiagnostik, Problemanalyse, Krisenintervention etc.

artigen, für ihren Selbstwert konstruktiven Erfahrungen, gelingt es ihnen, auch andere Bereiche in ihr Blickfeld zu nehmen, wie zum Beispiel die Fortsetzung des Schulbesuchs oder den Beginn einer beruflichen Tätigkeit.

V Aufnahmeverfahren, Hilfeplanverfahren, Rechtsgrundlage

Das Jugendamt wendet sich mit seiner Anfrage direkt an eine Projektstellenleitung, an die Bereichsleitung und ihre Sekretariate oder über das Kontaktformular auf der Homepage an den NEV. Nach Durchsicht der Unterlagen und eingehender Anamnese wird dem Jugendamt ein möglicher Hilfeansatz vorgestellt. Parallel dazu wird die Anfrage in der jeweiligen Projektstelle erörtert. In weiteren Planungsgesprächen können Fragen des pädagogischen- und/oder pädagogisch-therapeutischen Auftrags der avisierten Betreuungsform diskutiert werden: Es entsteht eine Annäherung an eine Lösung nach dialogischem Prinzip.

Die Aufnahme erfolgt schließlich insbesondere auf der Grundlage der §§ 27 ff und 36 SGB VIII. Die Maßnahmen gestalten sich schwerpunktmäßig in Hilfeformen, wie sie in den §§34, 35, 35a ggf. i.V.m. §41 SGB VIII beschrieben sind.

Oftmals verbleibt trotz intensiver Klärungsbemühungen aller beteiligten Fachkräfte eine fachliche Unsicherheit hinsichtlich der „richtigen“ Platzierung. In einem solchen Fall können Unterkonzepte, die auf unserer Grundkonzeption basieren, ggf. einen klärenden Prozess in Gang bringen (EXPLORATION*, TINGELN*).

In der Regel nehmen an dem Hilfeplangespräch die Personensorgeberechtigten, das Kind/der Jugendliche, die Betreuungskraft, die Projektstellenleitung (ggf. unter Hinzuziehung einer Fachkraft aus dem psychologischen Dienst) sowie alle für die Durchführung der Hilfe weiteren wichtigen Personen unter Federführung des Jugendamtes teil.

Im gesamten Prozess kommt den Bedürfnissen und Bedarfen des betreffenden Kindes/Jugendlichen vorrangige Bedeutung zu: Allen Fachleuten ist klar, dass ein Hilfeangebot gegen den Willen des Betroffenen letztlich scheitern wird. Schon von diesem Arbeitsverständnis her ist „Partizipation“ ein elementares Merkmal jeglicher Hilfestaltung im IP-Bereich. Aus-

Partizipations- und Beschwerderechte

Seit Beginn der 1990-er Jahre hat der Neukirchener Erziehungsverein mit der Einrichtung und dem Konzept

Individualpädagogik

von Anfang an den Interessen und Bedürfnissen, den Neigungen und Talenten der jungen Menschen eine zentrale Bedeutung zugemessen. Konsequenter Weise nimmt deren Beteiligung bereits im Abklärungs-, bzw. Aufnahmeverfahren eine Schlüsselposition ein. Folgerichtig sind die Kinder und Jugendlichen alters- und entwicklungsadäquat dazu aufgefordert, sich aktiv und kreativ in das jeweilige Handlungsfeld und auch in die Haus- und Familienkultur einzubringen, sich zu erproben und in ihrer Selbstwirksamkeit zu erfahren. Konkret bedeutet dies, dass sie z.B. bei Planung und Durchführung der Alltags- und Freizeitgestaltung, bei der Rahmung der persönlichen Gestaltungskompetenzen in Zimmer, Haus und Hof, vor allem aber auch bei der Planung und Gestaltung von Eltern- und Verwandtenkontakten sorgsam wahrgenommen und unterstützt werden.

Neben der solchermaßen akzentuierten Gestaltungsförderung findet in der einleitenden, als auch in der fortlaufenden Hilfeplanung insbesondere das persönliche Votum der Kinder/Jugendlichen über Fortbestand vs. Beendigung der Maßnahme, als eben auch deren inhaltliche Mitgestaltung ihr Gehör, bzw. ihre entsprechende Dokumentation. Zur Sicherung einer individuell wirksamen Beschwerdeinstanz wird bei Beginn einer Maßnahme und in jedem weiteren Hilfeplangespräch mit dem jungen Menschen geklärt, welches die Person/Instanz seines Vertrauens ist, an die er sich im Bedarfsfall wenden würde. Ebenso werden die dafür erforderlichen Zugriffsmöglichkeiten geklärt und dokumentiert. Partizipation und Beschwerderechte werden mit den Mitarbeitenden in Fortbildungen, Fachgesprächen und in den Projektstellentreffen wiederkehrend thematisiert, um diese Thematik als integralen Bestandteil der pädagogischen Arbeit zu etablieren, bzw. zu sichern.

schließlich mit dem aufmerksamen Blick auf die Interessen, Bedürfnisse und Ressourcen der jungen Menschen gelingt es, dass sie sich schließlich mit der Betreuung identifizieren und sie diese als „eigene“ Maßnahme annehmen können. Entsprechend wird sowohl die Aufnahme in ein Hilfeangebot, als auch dessen weiterer Verlauf immer auf der Grundlage eines grundsätzlichen Einverständnisses mit dem jungen Menschen zu verstehen sein.

Neben diesem elementaren Einverständnis wird der Ablauf im Fall von Kritik und Be-



schwerde von Seiten des jungen Menschen gegenüber dem Hilfeset transparent verankert: sowohl bei Beginn einer Maßnahme, als auch im weiteren Verlauf wird durch das Votum des jungen Menschen geklärt, welche Person/Instanz die für ihn verlässliche Anlaufstelle im Bedarfsfall sein soll. Dabei muss zumindest auch eine Person/Instanz außerhalb des Wirkungsbereichs der Betreuungsstelle benannt werden. Jeweils in den Hilfeplangesprächen wird dies geklärt und dokumentiert – auf diese Weise wird dem äußerst sensiblen Vertrauensaspekt eine hohe Bedeutung zugemessen und dem fatalen Risiko von Hemmschwellen entgegengewirkt.

Weitere Hilfeplangespräche finden unter Federführung des Jugendamtes normalerweise im Halbjahresrhythmus statt, um zu prüfen, ob die Hilfe im Allgemeinen noch notwendig ist oder in ihrer Ausgestaltung verändert werden muss. Bei einer sich ergebenden Veränderung der Problemlage hat jeder Beteiligte die Aufgabe, kurzfristig über das Jugendamt ein Hilfeplangespräch einberufen zu lassen, um Art und Umfang der Hilfe entsprechend anzupassen.

Präventions-, Interventions- und Schutzkonzepte

Der NEV hat für eine bedarfsgerechte Jugendhilfearbeit, für eine Orientierung gebende Unterstützung aller Mitarbeitenden und letztlich zum Schutz der ihm anvertrauten Kinder und Jugendlichen eine Fülle von Konzepten, Standards, Maßnahmen und Projekte entwickelt und schreibt diese laufend fort.

Einen besonderen Blick verwenden die Fachkräfte im IP-Bereich auf das sensible Feld der strukturellen und beziehungsbedingten emotionalen Abhängigkeiten. Hier stellen die begrenzte soziale Kontrolle und die durch die Kontinuität der Betreuung entstehende personelle Unausweichlichkeit in pädagogischen Prozessen besondere Herausforderungen dar. Kinder und Jugendliche, die im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe betreut werden, sind und bleiben nach unserer Überzeugung Menschen, die als Subjekt wahrgenommen und nicht darauf reduziert werden wollen, Objekt professionellen Handelns zu sein – hier begünstigt der individualpädagogische Ansatz ein hohes Maß an Passung und Exklusivität. So bietet in Projektstellen die Spannung zwischen „privat“ und „dienstlich“, zwischen „persönlich“ und „professionell“ ein hohes Maß an Chancen – sie stellt gleichzeitig aber auch eine Herausforderung dar, die jeweils spezifisch für das konkrete Fall- und Angebotsprofil ein permanentes Ausloten und Reflektieren erforderlich macht,

Daher werden Prozesse der Sensibilisierung für diese Herausforderungen initiiert und fortlaufend in der Beratungsarbeit, in Supervision, Projektstellentreffen und Fortbildungen thematisiert. So setzt der NEV nicht allein auf das Erstellen und Veröffentlichlichen von Papieren und Verfahren, sondern implementiert eine Kultur der Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Sensibilität, Wertschätzung, Offenheit und Aufrichtigkeit im Umgang unserer Betreuer*innen mit den Kindern und Jugendlichen und deren Angehörigen wird nach unserer Überzeugung aber nur dann zu lebendiger Kultur, wenn sie diese Qualitäten ihrerseits in dem Prozess von Führung und Leitung, von Beratung und Unterstützung authentisch durch ihre Vorgesetzten und im Kollegenkreis erleben.

VI Beratung, Supervision, Krisenintervention

Die Projektstellen werden durch die jeweilige Projektstellenleitung bedarfsorientiert beraten. Im Verlauf der Maßnahme pendelt sich ein 14-tägiger bis längstens 4-wöchentlicher Rhythmus mit ausführlichen Besprechungen am Betreuungsort ein. Zusätzlich wird proaktiv Kontakt gehalten und die Möglichkeit genutzt, Fragen per Mail, fernmündlich oder per Videokonferenz zu klären.

Für psychologische Aspekte der Beratung sowie supervisorische Anteile (soweit fachlich geboten), insbesondere aber bei der Prüfung von Aufnahmeanfragen, bei anstehenden Veränderungen des Betreuungsrahmens oder in Krisen ist der systemeigene *Psychologische Dienst* involviert. Darüber hinaus wird bei entsprechender Indikation auch auf externe Supervision zurückgegriffen.

Für die Mitarbeitenden ist rund-um-die-Uhr eine fachkompetente Leitungsperson ansprechbar. I.d.R. ist die direkt verantwortliche Projektstellenleitung jederzeit fernmündlich zu erreichen – bei deren Urlaub oder längerer Abwesenheit ist die Vertretungsfrage eindeutig geklärt.

Weiterhin finden in regelmäßigen Abständen regionale Projektstellentreffen statt, an denen alle Mitarbeitenden der Betreuungsstellen und z.T. auch deren Partner teilnehmen. Zunächst dienen diese Arbeitstreffen dem betrieblichen und fachlichen Informationsaustausch. Des Weiteren aber auch der fortlaufenden Qualifizierung der Mitarbeitenden. So gibt es die Möglichkeit des moderierten Austausches von Erfahrungen aus dem pädagogischen Alltag, der Schulung zu speziellen Themen oder der Beratung zu Fragestellungen, die übergreifend von Interesse sind. Gleichzeitig tragen diese Treffen dazu bei, einer möglichen Isolation der Mitarbeitenden entgegen zu wirken und schaffen eine praxisdurchtränkte Ebene zur Transparenz und Methodenbereicherung im pädagogischen Handeln. Schließlich werden die Arbeitsgruppen genutzt, an dieser Arbeit Interessierte einzuladen, um sie über die avisierte Tätigkeit zu informieren und um potentielle Mitarbeitende auf eine beabsichtigte Neuaufnahme besser vorbereiten zu können.

VII Beschulung

Die schulische Ausgangslage bei Kindern und Jugendlichen, die in Projektstellen oder einem anderen Setting betreut werden sollen, ist weitgehend durch meist erhebliche Versäumnisse des Schulbesuchs - und das oftmals über Monate und Jahre hinweg - gekennzeichnet. Mitunter ist zum Zeitpunkt der Aufnahme aufgrund der psychosozialen Entwicklung eine Beschulung selbst in einem kleinen Klassenverband nicht möglich. Viele dieser jungen Menschen sind entmutigt und frustriert, sie haben sich entweder in vertiefter Misserfolgserwartung verschanzt oder sie gehen auf Schule

„Lernen muss so schön sein, dass die Kinder weinen, wenn sie Ferien haben.“

Gerald Hüther



höchst oppositionell-aggressiv zu.

Aufgrund der Schulpflicht gestaltet sich die Beschulung grundsätzlich nach den jeweils vor Ort gültigen Verordnungen. Bei schwierigen Problemlagen wird mit der örtlichen Schulverwaltung und dem jeweiligen Kostenträger der öffentlichen Jugendhilfe ein einvernehmliches, auf den Einzelfall bezogenes Vorgehen erarbeitet. Die in solchen Fällen zu entwerfenden individuellen Beschulungskonzepte haben die Zielrichtung, über schulbegleitende oder -ersetzende Maßnahmen dem jungen Menschen Freude am Lernen und Selbstvertrauen wiederzugeben.

Hier kann der NEV das mittlerweile sehr bewährte Konzept der Distanzbeschulung* als Angebot unterbreiten. Dabei wird das Kind/der Jugendliche unter Berücksichtigung seines individuellen Lernstandes vor Ort mit Lernstoff versorgt und durch einen Lernhelfer oder Lernbegleiter unterstützt. Dieser vermittelt unter schulischer Anleitung den

Lehrstoff, der sich hinsichtlich Thema, Didaktik und Methodik stärker als es im Klassenverband möglich ist, am Schüler/an der Schülerin orientieren kann. Perspektivisch wird eine Integration

in die üblicherweise vorgehaltenen Schulformen angestrebt. Grundsätzlich ist aber auch im Rahmen der Distanzbeschulung ein regulärer Schulabschluss erreichbar.

VIII Anschlussmaßnahmen

Im Rahmen der Hilfeplangespräche wird gemeinsam eine geeignete Anschlussbetreuung geplant und entsprechend vorbereitet. Hierbei kann es um die Rückführung in die Herkunftsfamilie oder in deren räumliche Umgebung gehen, in die Verselbständigung des Jugendlichen/

jugenen Heranwachsenden in den eigenen Wohnraum oder um andere Lösungen. Grundsätzlich ist es unser Ziel, auch bei einer Veränderung der Betreuungsform oder -intensität die Beziehungskontinuität zwischen dem jungen Menschen und seiner Betreuungsperson optional aufrechtzuerhalten. Das gelingt zum Beispiel in besonderer Weise, wenn der Jugendliche im Umfeld der jeweiligen Projektstelle schrittweise ver-



selbständig wird.

selbständig wird.

Der NEV bietet auf dem Hintergrund seines differenzierten und dezentralen Jugendhilfe-Verbandsystems ein hohes Potential dafür, dass im Anschluss an unsere IP-Maßnahmen geeignete, das heißt dem Bedarf des jungen Menschen entsprechende, Betreuungsformen entwickelt und gefunden werden.

Darüber hinaus existiert eine langjährige und vertrauensvolle Kooperation mit verschiedenen Trägern der Jugendhilfe, so dass es bisher immer gelungen ist, über diese Zusammenarbeit, orientiert am individuellen Bedarf, notwendige weiterführende Betreuungen sicherzustellen.

IX IP - eine Facette der sozialdiakonischen Vielfalt des Neukirchener Erziehungsvereins

Die Einrichtung

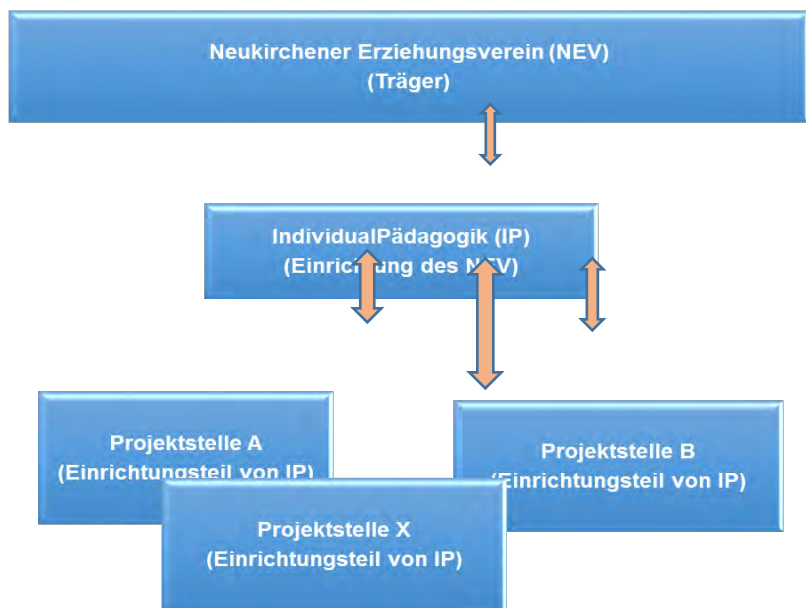
IndividualPädagogik

ist integraler Bestandteil der sozialdiakonischen Arbeit des NEV, mit Hauptsitz in Neukirchen-Vluyn. Aktuell werden hier ca. 70 Kinder/Jugendliche betreut – zur Verfügung stehen uns z.Z. etwa 80 Projektstellen. Die personelle und strukturelle Vernetzung der einzelnen individualpädagogischen Projektstellen mit den Trägerstrukturen des NEV ist wesentlich für das Funktionieren der fachlichen und organisatorischen Absicherung der

Arbeit in den Projektstellen. Die hier vorliegende Konzeption ist verbindliche Grundlage der Betreuungsarbeit in unseren Projektstellen – deren individuelle Akzente werden jeweils in einem einseitigen Exposé zusammengestellt.

Mit der Zusammenkunft der Projektstellenleiter*innen und dem Psychologischen Dienst tritt ein Team von Fachleuten verschiedener Disziplinen zusammen (Sozialpädagog*innen/Sozialarbeiter*innen, Diplom-Pädagog*innen, Psycholog*innen - die jeweils über einschlägige Zusatzqualifikationen verfügen) und bildet die IP-Leitungskonferenz. Bei Bedarf werden weitere Fachleute innerhalb des NEVs oder auch externe Experten hinzugezogen.

Gegenseitige Reflexion, fallspezifische Diskussion, konzeptionelle Planung und Fortschreibung dienen der fachlichen Absicherung und Weiterentwicklung der Arbeit.



X Leistungsbeschreibung und Leistungsvereinbarung, Qualitätsentwicklung und Qualitätsvereinbarung

Der NEV hält differenzierte Leistungsangebote bereit, die sowohl die jeweils spezifischen, inhaltlichen Schwerpunkt und Bedarfe, als auch die erforderliche Betreuungsdichte, berücksichtigen. Die darauf fußenden Entgelte werden mit dem Kreis Wesel und einem weiteren Hauptbeleger verhandelt und vereinbart. Diese Dokumente können bei Bedarf in der jeweils aktuellen Fassung zur Verfügung gestellt werden.

Zur Qualitätsentwicklung und -Sicherung finden sich entsprechende Dokumente auf der Homepage des NEV

Neukirchen-Vluyn
im Mai 2020

* hierzu sind gesonderte Dokumente/Konzeptionen erhältlich